

Musikalischer Fuhrpark

Orchester in Neuweier entwickelt in Corona-Krise neue Mai-Variante

Baden-Baden-Neuweier (ane). Geht nicht, gibt's nicht. Jedenfalls nicht bei den Neuweierer Musikern. Als klar war, dass das traditionelle Maispielen ausfallen muss, war Kreativität gefragt. Statt in aller Frühe durch den Ort zu ziehen, ersannen die Künstler eine ganz andere Mai-Variante.

Geschwister, Eltern, Paare, die unter einem Dach leben, schnappten sich ihre Instrumente und fuhren gemeinsam zu den Auftritten. Ohne den eigenen Wagen zu verlassen, stimmten sie kollektiv die Schwarzwaldmarie und das Badner Lied an. Zu erkennen, wo sich die Mitglieder des Orchesters jeweils befanden, war für die teilweise sehr überraschten Zuhörer nicht leicht auszumachen. Denn ausnahmsweise waren es die Autos und nicht die Stücke, die von Dirigent Alexander Wurz arrangiert wurden. Das tiefe Blech beieinander, Trompeten aus dem Fenster oder dem Cabrio heraus, während er selbst die eigenen Fahrzeugsitze nutzte, um sich durchs Schiebedach hindurch in gut sichtbare Position zu bringen. Wer Lust hatte mitzumachen, der war eingeladen. 17 Fahrzeuge zählte die Gruppe am Ende, die sich von der Kirche zu den Stopps bei der Schule, beim Schläpple und der Winzergenossenschaft aufmachte, sprich überall dorthin, wo der musikalische Fuhrpark Raum fand, um sich in „Orchestreraufstellung“ zu bringen.

Geübt wurde vorher nicht. Die Proben fallen zum Kummer der Musiker schon

eine ganze Weile aus, wie der Dirigent angesichts dieser Herausforderung erklärte. Doch jetzt kam der Mai. „Spaß macht's“, so Alexander Wurz in seinem Fazit. So ähnlich klang auch das Echo, welches es vom spontan bedachten Publikum aus Fenstern und Gärten gab. „Gerade habe ich noch beim Frühstück gesagt, dass es seit 19 Jahren das erste Mal ist, dass es am 1. Mai keine Musik gibt. Und schon seid Ihr da ...“, applaudierte eine Anwohnerin vom Küchenfenster aus, ehe die Gruppe sich aufmachte

zum nächsten Einsatz, wo jeweils die gleichen Stücke zu hören waren. Stücke, die so gut wie jeder Teilnehmer auswendig spielen könne. Das war auch die simple Erklärung dafür, wie dieses „Mini-Programm“ entstanden ist.

Für den Spieler der Piccoloflöte war dies keine große Herausforderung. Bei der Tuba oder auch den Schlaginstrumenten war ein bisschen mehr Kreativität gefragt. Hier wichen die Musiker in den Kofferraum oder – wie bei der Posaune – auf den Rücksitz aus.



MAISPIELEN EINMAL ANDERS: Die Musiker spielten ihr Instrument im Auto. Interpretiert wurden das „Badnerlied“ und die „Schwarzwaldmarie“.

Foto: Krause-Dimmock